

Sachbericht

Im Rahmen des Projektes „Gerechtigkeit – ein Spiel“ gestaltete *formfrei e.V.* gemeinsam mit *Theater Brekkekekex* eine Projektwoche am *Margaretha- Rothe-Gymnasium*.

Das Projekt konnte wie geplant durchgeführt werden.

Die Projektwoche fand für alle Schüler*innen vom 13. bis 17. Oktober 2025 statt.

14 Schüler*innen der 7. und 8. Klassen wählten das Projekt „Gerechtigkeit – ein Spiel“.

Die Organisation der Projektwoche und der Projektwahl der Schüler*innen lag bei der Schule.

Die Künstler*innen verfassten einen Ankündigungstext, der über das Intranet der Schule

verteilt wurde. Nicht alle Schüler*innen hatten das Projekt tatsächlich gewählt, manche

wurden zugeordnet, weil andere Projekte bereits überfüllt waren.

Begleitet wurde die Gruppe seitens der Schule von Andreas Sterr und Isabelle Theodoridis,

Theaterlehrkräfte am MRG.

Im September stiegen wir in die gemeinsame Organisation der Arbeit ein – Räume, Zeiten, Umgang mit dem Thema, ein Ankündigungstext und ein Vorgespräch mit den Schüler*innen, etc. Sowohl Künstler*innen als auch Lehrkräfte waren sich einig, dass die Schüler*innen selbst die Hoheit haben sollten, inhaltliche Entscheidungen in unserem Theaterprojekt zu treffen, indem sie ihre eigenen Erfahrungen mit Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit in ihrem Alltagserleben zur Sprache bringen konnten. Unsere Aufgabe bestand zunächst darin einen vertrauensvollen Rahmen für diese Arbeit zu schaffen und gegen Ende als out-side-eye die Erarbeitung der Präsentation zu begleiten.

Die inhaltliche Arbeit

verlief sehr gut. Unter reger Beteiligung wurde eine Mind-map entwickelt, die verschiedene Themenbereiche eröffnete:

- in der großen Gruppe/Klasse/Schule: Ausgrenzung, Herabwürdigung, aufgrund von Aussehen, Herkunft, finanzieller Ausstattung, Gruppendruck, viele gegen eine*n, etc...
- in Freundschaften: Großzügigkeit ausnutzen, Vertrauen missbrauchen, aus Berechnung Freundschaft nur Vorspielen, etc...
- in der Familie: Ungleichbehandlung von Geschwistern, Einschränkung durch Rollenbilder, Bezugspersonen gegeneinander ausspielen, etc.
- In Kontakt zu Lehrkräften: Ungleichbehandlung von Schüler*innen, Ungleichverteilung von Aufmerksamkeit, Verständnis und Vertrauen. Vorurteile. Machtgefälle.
- Als einzelne*r im System Schule: Regeln und Ausnahmen

Zu den meisten, aber nicht zu allen Themenbereichen entstanden auch Szenen.

Zu zwei Themen erfanden wir Formen, das Publikum zu befragen bzw. einzubinden:

Einmal, indem Spieler*innen in das Publikum ausschwärmten und Murren bildeten.

Dann fragte eine Spielerin auf der Bühne, wie sie in dieser Situation agieren solle, und die im Publikum verteilten Spieler*innen gaben laut wieder, was in ihrer Gruppe zu diesem Thema gesagt worden war, ohne einzelne Sprecher*innen zu offenbaren.

In einer zweiten Situation wurde das Publikum gebeten, sich auf der Spielfläche zu positionieren und dann wurden einzelne mit dem Mikro gebeten, ihre Position zu begründen.

Zudem überlegten sich die Schüler*innen eine inszenierte Störung: vermeintliche Zuschauer*innen, die den Beginn des Stückes missachten und laut quatschen und eine andere vermeintliche Zuschauerin, die daraufhin aufsteht und um Respekt bittet. Dann eine Auflösung, indem die Spieler*innen auf die Bühne kommen und sich als Teil der Gruppe zeigen.

Die Präsentation

In den vorangegangenen Jahren hatte es üblicherweise am Donnerstag Nachmittag für alle Projektgruppen eine Präsentationszeit gegeben. In diesem Jahr wurde diese Tradition jedoch nicht fortgesetzt: seitens der Organisation der Projektwoche wurde kein Zeitraum zum gegenseitigen Präsentieren und Zuschauen eingeplant. Daher mussten wir selbst Sorge tragen, zu unserer Präsentation, die am Freitag Vormittag stattfand, einzuladen. Dies geschah zum einen über die anderen Projektleitungen, zum anderen über die beteiligten Schüler*innen.

Gerechnet hatten wir mit etwa 80 Schüler*innen im Publikum, tatsächlich kamen aber spontan über 250 Schüler*innen. Die Aula platzte fast. Die Spielfläche wurde deutlich kleiner, weil das Publikum an den Rändern auch auf der Spielfläche saß. Für die Spieler*innen, die teilweise zum ersten Mal in ihrem Leben Theater spielten, war diese Situation eine echte Herausforderung, zumal eine ständige Geräuschkulisse von diesem großen Publikum ausging. Die Unerfahrenheit vieler Schüler*innen mit der Situation „Publikum zu sein“ hat uns ehrlich gesagt überrascht. Wir rechnen es den 14 Spieler*innen sehr hoch an, dass sie trotz der Unruhe im Raum unerschrocken und engagiert spielten.

Das Publikum interagierte mehrfach mit Mitleidsbekundungen bei Ungerechtigkeit oder Szenenapplaus bei Lösungen. Auch die geplanten Interaktionen funktionierten.

Die Spieler*innen hätten sich gewünscht, dass sich auch Lehrkräfte auf der Spielfläche positionieren. Dazu kam es leider nicht.

Andreas Sterr erzählte, dass einige Lehrkräfte im Anschluss ihm gegenüber durchaus eine starke Unzufriedenheit über die Szene, in der es sich zu positionieren galt, geäußert hätten (und auch darüber, dass dieses Thema überhaupt Teil der Präsentation war). Wir hätten uns gewünscht, hier eine Situation zu erzeugen, in der die Schüler*innen ihren Unmut äußern und begründen können und den Lehrkräften und ihrem Unmut auf Augenhöhe begegnen können.

Leider scheint das nicht gelungen zu sein, bzw. fühlten sich die anwesenden Lehrkräfte offensichtlich nicht frei oder eingeladen, ihre Meinungen in diesem setting zu vertreten. Streitkultur in Schule – sicherlich ein schwieriges Thema.

Im Rahmen der Woche entstanden viele Fotos und während der Präsentation entstand ein Videomitschnitt, aus dem wir aufgrund der schwierigen Geräuschkulisse und Akustik im Saal einen Trailer erarbeitet haben.

Link zum Trailer: <https://vimeo.com/1185948104> Passwort: MargarethaRothe_2025





Im November bekamen wir die Möglichkeit gemeinsam mit vier Schüler*innen und Andreas Sterr das Projekt auf dem Hamburger Kulturgipfel zu präsentieren. Für die beteiligten Schüler*innen war die Fahrt zum Körberhaus und die dortige Veranstaltung ein Erlebnis. Leider wurden sie von der Schule nur am Nachmittag vom Unterricht freigestellt, sodass sie nur zur eigenen Präsentation anwesend sein konnten, die vor einem aufgrund des späten Zeitpunkts bereits ausgedünnten Publikum stattfand. Wir hätten uns gefreut, wenn die Schüler*innen die ganze Veranstaltung miterlebt hätten, um einen Eindruck der Fülle und Vielfalt der kulturellen Projekte an Schulen und des Settings, in das sich auch ihre Arbeit einfügt, zu bekommen.

Fazit und Ausblick

Die Fachleitung Theater des MRG, Danuta Schlösser, hatte das Projekt angeregt, weil sie sich Impulse und eine stärkere Sichtbarkeit für Theater an dem Gymnasium mit Sportschwerpunkt wünschte. Erst ab der 9. Klasse wird das Fach Theater hier eigenständig unterrichtet. In den Klassenstufen 5 – 8 wird es zumeist fachfremd in anderem Unterricht eingebaut. Tatsächlich kamen die wenigsten Schüler*innen, die Teil des Projektes waren, mit eigenen Vorstellungen und Erwartungen. Dennoch wirkten alle sehr engagiert sowohl in der Entwicklung des Themas und der Szenen als auch in der Präsentation mit. Im Angesicht der unerwarteten Menschenmenge bei der Präsentation, konnten sie mit ihrer Aufregung umgehen, spielten fokussiert, hielten Absprachen ein, improvisierten miteinander und formulierten direkte Ansprachen an das Publikum. Das war wirklich beeindruckend. Auffällig war, dass die Schüler*innen im Publikum nicht mit der Situation vertraut schienen, Publikum zu sein, bzw. anderen Schüler*innen in einer Bühnensituation ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Wir empfehlen der Schule daher dringend mehr Kulturprojekte und insbesondere mehr Theater – Seh – Erfahrungen für die Schüler*innen. Wir glauben, dass Kulturprojekte hier die Kraft hätten, einen schulinternen Diskurs über Regeln und den Umgang miteinander zu gestalten, da er weniger hinter vorgehaltener Hand und in unterschiedlichen Lagern ausgetragen würde sondern ein gemeinsames Gestalten von Schüler*innen und Lehrkräften ermöglichen könnte.

Ein weiteres Ziel in unserer Projektplanung war die Zusammenarbeit in einem inklusiven Leitungsteam durch die Einbindung von Jan Macketanz als Theaterpädagoge mit Behinderungen. Auch hier geht es uns darum, den Schüler*innen neue oder ungewohnte Erfahrungen zu ermöglichen und insbesondere Alternativen zu gewohnten Machtgefällen zu bieten. Dies war unser erstes Projekt dieser Art im Setting Schule. Wir sind sehr froh über die Reaktionen der Schüler*innen, den sehr natürlichen und respektvollen Kontakt und Austausch, der sich zwischen allen Projektbeteiligten ergab. Wir müssen selbst noch besser darin werden, z.B. wenn wir unter Zeitdruck geraten, trotzdem Raum für alle Beteiligten zu schaffen. Daher möchten wir zukünftig weitere Projekte mit inklusiven theaterpädagogischen Leitungsteams initiieren. Zum einen um weitere Menschen mit Behinderungen theaterpädagogisch zu schulen, zum anderen um weitere Settings von Begegnung und Austausch zu schaffen. Im November 2025 haben wir nun auch ein erstes außerschulisches inklusives theaterpädagogisches Projekt für und mit Kindern im Grundschulalter im Rahmen des formfrei e.V. angestoßen.

Die von den Schüler*innen in diesem Projekt geteilten Erfahrungen und Ideen zum Thema Gerechtigkeit fließen ein in ein größeres Projekt der Kulturpartner*innen formfrei und Brekkekekex. Es soll eine Performance und ein ca. 2 stündiges Workshopformat für Schulen entstehen.